

Entwurf für ein Herero-Denkmal in Bremen.

Zur Ausschreibung des Wettbewerbs der Kulturbehörde Bremen.
Eingereicht von Michael Weisser, Bremen 2006

Das Motto

“Wer keine Erinnerung hat, hat keine Zukunft”.
(Primo Levi)

Die Idee

Als „Mahnmal zum Hererokrieg“ wird nicht ein abstrakter Solitär vorgeschlagen, sondern ein Erinnerungszeichen, das über die eigene Ästhetik auf Bedeutung verweist, und das in einem Erinnerungsfeld aus 100 Steinen aus der namibischen Omaheke-Wüste aufgestellt ist. Eingefasst sind Stele und Steinfeld von einem Kreis aus 7 mächtigen, alten, deutschen Linden.

Die Form der Stele

Die Form des Erinnerungszeichens „Stele“ wurde als gleichschenkliges Dreieck gewählt um eine Entsprechung der drei Bedeutungs-Punkte Elefant (historisches Reichskolonialdenkmal, das im Jahr 1990 zum Anti-Kolonial-Denk-Mal umgewidmet wurde) Hermann-Böse-Gymnasium (Ort der nachhaltigen Thematisierung des Hererokrieges) und Standort des Erinnerungszeichens in sich zu vereinen. Die Vernetzung dieser drei Orte mit einer gedachten Linie ergibt das Dreieck im Grundriss der Stele.

Die Wahl und Form des Ortes

Als Ort für das Erinnerungszeichen wird aus gutem Grund die Grünanlage Hermann-Böse/Hohenlohestraße gewählt und in dieser Anlage speziell die Erhöhung mit der Baumgruppe. Bei den Bäumen handelt es sich um Linden. Die Linde galt bei den alten Germanen als heiliger Baum, dessen Holz man benutzte, um die Toten zu verbrennen. Dieser vorgeschlagene Standort hat eine 191 Jahre alte Geschichte. Es ist der ehemalige Herdentorsfriedhof, der in der Zeit von 1813-1875 genutzt wurde.

Das Objekt

Das vorgeschlagene Erinnerungszeichen hat die Form einer Stele, die als gleichwinkliges Dreieck mit einer Kantenlänge von je 1 Meter und einer Höhe von 3 Meter von der Spitze schräg abfallend auf 2 Meter ausgebildet ist.

Als Material sind Stahlplatten mit einer Stärke von 1,5cm gewählt, die Oberfläche ist rostrot oxidiert.

Die Textplatten

Auf jeder der drei Stahlflächen ist mittig in Sichthöhe eine polierte Edelstahlplatte im Format 50x50cm angebracht und mit Text graviert.

Die Texte

Die Stele verbindet auf ihren drei Seiten drei Informationen: Es handelt sich um zwei historische Zitate und eine Internetadresse. Die historischen Zitate umspannen einen Zeitraum von exakt 100 Jahren.

Zitiert im vollen Wortlaut ist die Proklamation des deutschen Generals Lothar von Trotha, erlassen am 2. Oktober 1904 in Deutsch-Südwest-Afrika (dem heutigen Namibia). Es handelt sich um eine Proklamation, die als „Vernichtungsbefehl“ in die Geschichte einging.

Im krassen Kontrast dazu aber mit direktem inhaltlichen Bezug ist die Bitte um Vergebung als Auszug aus der Rede der Bundesministerin Annemarie Wieczorek-Zeul veröffentlicht, die am 14. August 2004 in Okakarara/Namibia zum 100-jährigen Gedenktage an den Herero-Krieg ausgesprochen wurde.

Als dritte Information ist die Adresse der Internetseite „www.NamibiaHerero.de“ angebracht.

Die Positionierung der Stele auf der Fläche

Bei der Baumgruppe handelt es sich um einen Ring von 7 alten Linden. Im Mittelpunkt des gedachten Kreises mit einem Durchmesser von 12 Metern soll das Erinnerungszeichen „Stele“ errichtet werden.

Auf der Gras-Fläche zwischen der Stele und den Bäumen sollen 100 Original-Steine aus der Omaheke-Wüste ausgelegt werden.

Die Zahlen als Symbole

Die 3 - Drei Stahlflächen mit drei Kanten und mit drei Texttafeln spiegeln die drei Punkte des Dreiecks Elefant, HBG und Gedenkort und erfassen inhaltlich die Trilogie aus Wahrheit, Versöhnung und Wiedergutmachung. Die 100 - Einhundert Jahre Hererokrieg werden versinnbildlicht durch 100 Original-Steine vom Schlachtfeld der Omaheke-Wüste

Die lebendige Erinnerung

Die Stele und das Stein-Feld, gefasst vom Kreis der Lindenbäume und positioniert auf einer leichten Höhe werden zu einem Ort der lebendigen Erinnerung. Die Lebendigkeit dieser Erinnerung wird erreicht durch das Schulprojekt „Bremen>meets<Namibia“.

Zum 100-jährigen Jubiläum des angrenzenden Hermann-Böse-Gymnasiums entstand nach dem Konzept von Michael Weisser eine Initiative, die einen Schüleraustausch mit einer Schule in Namibia vorbereitet. Der dazu verfasste „Letter-Of-Intent“ wurde von den namibischen Ministerien positiv aufgenommen und wird von der evangelischen Kirche in Namibia und vom DAAD unterstützt. Dieser Austausch der Kulturen steht unter der Schirmherrschaft des Bremer Bürgermeisters und Leiters der geplanten Versöhnungskommission Dr. Henning Scherf. Zwischenzeitlich wurde als Teil der künstlerischen Intervention ein umfassendes Namibia-Archiv am HBG eingerichtet und Lehrer beginnen, aus diesem material fächerübergreifende Unterrichtseinheiten zu entwickeln. Im Jahr 2006 ist eine Reise von HBG-Schülern nach Namibia geplant, um aus eigener Anschauung Informationen zu gelebtem Wissen zu verdichten. Das Thema Namibia soll im Lehrplan des HBG einen festen und damit Nachhaltigen Platz einnehmen.

Die Vernetzung von Vergangenheit-Gegenwart und Zukunft

Der reale Erinnerungsort und seine materiellen Elemente Stele, Steine, Texte finden die notwendige Erläuterung in der virtuellen Welt des Internet.

Der historische Hintergrund für das Denkmal, für das Erinnerungszeichen, für den Erinnerungsort ist derart komplex und die Geschichte ist derart bedeutungsvoll, dass dieser Hintergrund nicht zugunsten eines abstrakten Zeichens aufgegeben werden kann. Aus diesem Grund verweist das Zeichen durch Nennung der Internetseite www.NamibiaHerero.de auf den virtuellen Ort der Erläuterung seiner selbst.

Der Begriff „Herero“ steht dabei als Kürzel aller vom Genozid betroffenen, einheimischen Sprachgruppen im damaligen Deutsch-Südwest-Afrika, zu denen auch die Nama und die Damara gehörten.

Der „Vernichtungsbefehl“ von General von Trotha im Jahr 1904:

„Ich, der große General der Deutschen Soldaten sende diesen Brief an das Volk der Herero.

Die Herero sind nicht mehr Deutsche Untertanen. Sie haben gemordet und gestohlen, haben verwundeten Soldaten Ohren und Nasen und andere Körperteile abgeschnitten, und wollen jetzt aus Feigheit nicht

mehr kämpfen. Ich sage dem Volk: Jeder, der einen der Kapitäne an eine meiner Stationen als Gefangen abliefert, erhält tausend Mark, wer Samuel Maharero bringt, erhält fünftausend Mark. Das Volk der Herero muss jedoch das Land verlassen.

Wenn das Volk dies nicht tut, so werde ich es mit dem Groot Rohr dazu zwingen.

Innerhalb der Deutschen Grenzen wird jeder Herero mit und ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber oder Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück, oder lasse auf sie schießen.

Dies sind meine Worte an das Volk der Herero.

Der große General des mächtigen Deutschen Kaisers.“

Die „Bitte um Vergebung“ von 2004 im Wortlaut:

„Vor hundert Jahren wurden die Unterdrücker - verblendet von kolonialem Wahn – in deutschem Namen zu Sendboten von Gewalt, Diskriminierung, Rassismus und Vernichtung. Die damaligen Gräueltaten waren das, was heute als Völkermord bezeichnet würde – für den ein General von Trotha heutzutage vor Gericht gebracht und verurteilt würde.

Wir Deutschen bekennen uns zu unserer historisch-politischen, moralisch-ethischen Verantwortung und zu der Schuld, die Deutsche damals auf sich geladen haben.

Ich bitte Sie im Sinne des gemeinsamen "Vater unser" um Vergebung unserer Schuld.

Ohne bewusste Erinnerung, ohne tiefe Trauer kann es keine Versöhnung geben.

Versöhnung braucht Erinnerung.“

Literatur:

Das Logo - Der Elefant

Julia Biermann, Michael Weisser

in: Michael Weisser (Hrsg.)

„discimus“

Seite 22-29

Nachtrag:

Bischof Kameeta (Windhoek/Namibia) in seiner Predigt am 11. Januar 2004, dem 100. Jahrestag des Beginns der kriegerischen Auseinandersetzungen.

“Auf diese Weise sollten wir zurück schauen in die Vergangenheit. Wir gehen durch Schmerz und Trauer, wenn wir uns erinnern, werden dabei aber nicht getrieben und beherrscht von Hass, Vergeltung und Zertrennung. Wir schauen zurück und umgeben uns zugleich mit Gottes grenzenloser Liebe: nicht nur mit Worten, sondern vereint in Taten. Wir vergeben und heilen einander zugleich von Sünden, Wunden und Narben der Vergangenheit, wie es Gott getan hat und täglich noch tut mit jedem von uns an jedem Tag unseres Lebens.”